Zürcher Kunstdenkmäler offenbaren sich : Bau- und Wohnkultur im alten Zürich

Autor(en): **E.A.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1949)**

Heft 11: **En roulant à travers la suisse et à travers les siècles...**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-777808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

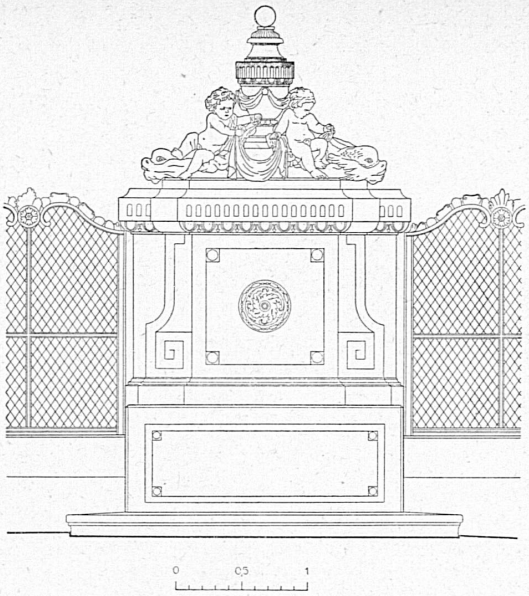
http://www.e-periodica.ch

ZÜRCHER KUNSTDENKMÄLER

OFFENBAREN SICH

Bau- und Wohnkultur

im alten Zürich

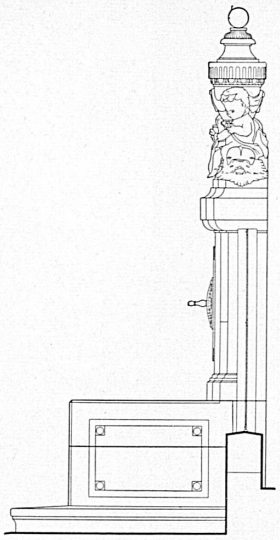


Oben: Klassizistischer, um 1790 entstandener Brunnen im Beckenhofgut.

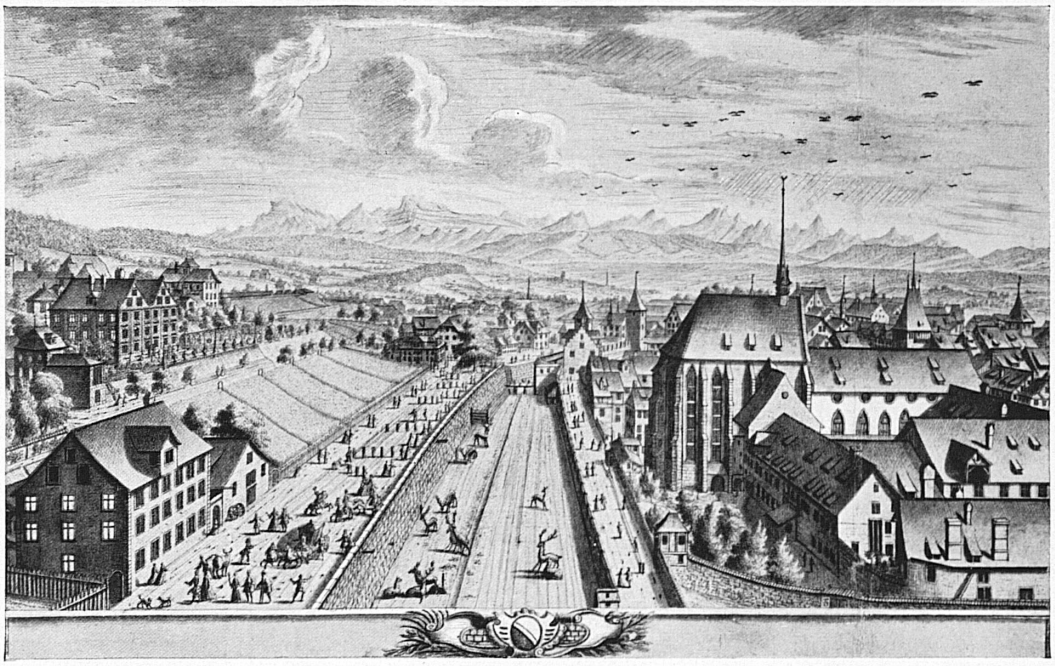
Früher, als man es erwarten durfte, konnte die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte mit dem prachtvollen Werk über die künstlerisch wertvollen Privatbauten des alten Zürichs hervortreten. Ihren 5600 Mitgliedern wurde nämlich von dem rasch fortschreitenden Gesamtwerk «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» als Jahresgabe 1949 der abschließende zweite Band über die Stadt Zürich überreicht, und viele zukünftige Mitglieder und andere Freunde der künstlerischen Heimatkunde werden gewiß diesen und noch andere, früher erschienene Bände ebenfalls erwerben. Damit finden die hervorragend ausgestatteten, vom Verlag Birkhäuser in Basel mit besonderer Sorgfalt betreuten Kunstdenkmäler-Bände eine Verbreitung, wie sie sonst kaum einem schweizerischen Kunstbuch von ähnlichem Rang zuteil wird. Mit Freude kann man feststellen, daß die Bestandesaufnahme des schweizerischen Bau- und Kunstgutes als nationale Aufgabe erkannt und in allen Landesteilen in Angriff genommen worden ist und daß diese Veröffentlichungen einen Widerhall finden, den man sich vor einem Jahrzehnt kaum vorzustellen wagte. Es sind gerade zehn Jahre her, seit der Zürcher Kunsthistoriker Prof. Dr. Konrad Escher († 1944) den von ihm verfaßten ersten Band der Kunstdenkmäler der Stadt Zürich fertig vor sich sah und damit nach einer jahrelangen, mühsamen Forschungs- und Darstellungsarbeit etwas aufatmen konnte. Eng verbunden mit den kulturellen Überlieferungen des alten Zürichs, hatte er bereits auch die Vorarbeiten für den zweiten Band an die Hand genommen. Doch seine letzten Lebensjahre reichten nicht mehr aus, um diese anspruchsvolle Arbeit zu vollenden, und es bedurfte des bereitwilligen und arbeitsfreudigen Einsatzes von Prof. Dr. Hans Hoffmann und Dr. Paul Kläui, um die umfassenden Aufnahmen abzuschließen und die Darstellung in die endgültige Form zu bringen.

Dieser 22. Band des Gesamtwerkes macht historisches Baugut bekannt, das auf den ersten Blick nicht den Eindruck formenreicher, schmuckfreudiger Altstadtromantik erweckt, wie er von einigen anderen Schweizer Städten ausgeht. Etwas Bescheidenes, Zurückhaltendes ist der Außenarchitektur vieler hablicher oder auch vornehmer Altzürcher Wohnhäuser eigen. Doch im Innern entfalten sie — was außen vielleicht nur durch ein schmiedeisernes Portal, einen ziervollen Brunnen, einen Erker, ein originelles Hauszeichen angedeutet wird — einen beachtenswerten Reichtum der kunsthandwerklichen Ausstattung. Da sind steinerne Fenstersäulen der Spätgotik und der Renaissance, gedrechselte Treppengeländer, Täferungen von der spätmittelalterlichen Gotik bis zum Empire im frühen 19. Jahrhundert, dann Wandmalereien aus den verschiedensten Epochen, vom ritterlichen Hochmittelalter (bedeutsame Freskenzyklen) bis zu den romantischen Landschaften eines Heinrich Wüst. Stilgeschichtlich besonders aufschlußreich sind die Fayence-Öfen und die fast verschwenderisch verwendeten Stuckdecken, die im Barock und Rokoko ihre volle Pracht entfalteten, und an die sich sogar im Frühklassizismus noch eine kostbare Zimmerdekoration von Valentin Sonnenschein anschließt. Das bewegliche Kunstgut, vor allem Möbel, Gemälde, Wappenscheiben, wird zum Teil noch heute in Zürcher Privatbesitz gehütet, und wenn viele weitere Stücke nunmehr im Landesmuseum allgemein zugänglich sind, so gehört diese nationale Sammelstätte ja auch zu Zürich!

Mit Recht sind die Bauten des reifen und des späten Klassizismus (Empire und Biedermeier) ebenfalls vollständig mit einbezogen worden. Denn diese fast feierlich ernsten, stilbewußten Herrschaftshäuser erinnern daran, daß mit dem großen politischen Umbruch um 1800, der den alten Stadt-Staat und seine patrizische Herrlichkeit fällte, doch die künstlerisch-gesellschaftliche Lebenskultur nicht unterging. Insbesondere die elf im Jahre 1893 eingemeindeten Vororte, die in dem Buche ebenfalls eingehend gewürdigt werden, weisen zum Teil großangelegte Landsitze auf, die heute von dichtbesiedelten Außenquartieren umrahmt werden. Einige Parkgüter des 18. und 19. Jahrhunderts (Beckenhof, Artergut, Muraltengut, Belvoir) sind bereits in städtischen Besitz übergegangen. Es ist zu hoffen, daß die gediegene Kunstdenkmäler-Veröffentlichung dazu beitragen werde, daß wertvolles Altzürcher Baugut nach Möglichkeit erhalten bleibt. E. A. B.



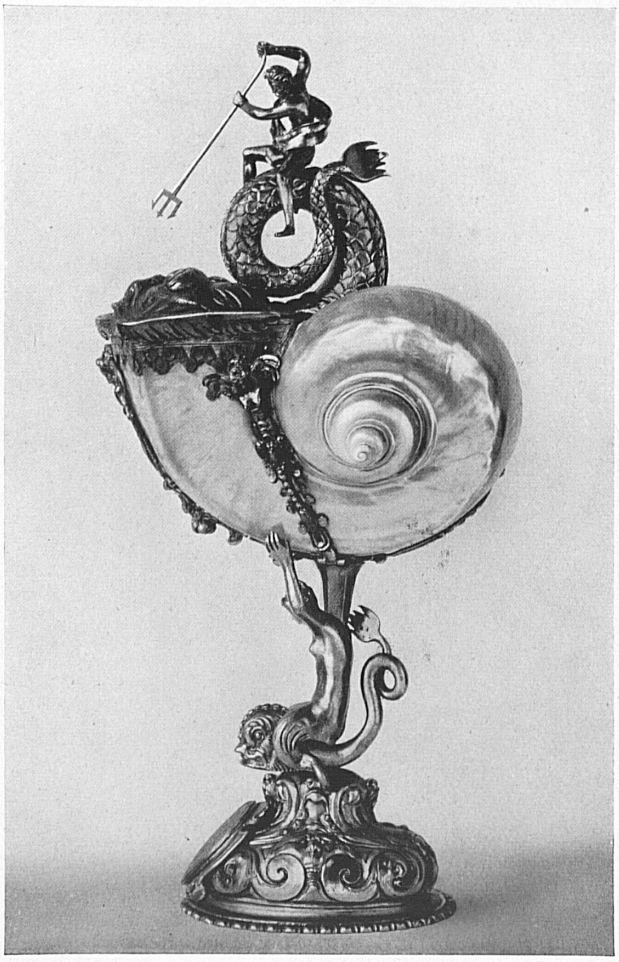
Ci-dessus: Fontaine de style classique, dans le «Beckenhof»; elle date de 1790 environ.



Oben: Der Hirschengraben in Zürich. Rechts die Predigerkirche. Federzeichnung von J.C. Uehlinger, vor 1759. — Ci-dessus: Le Hirschengraben de Zurich; à droite, l'Eglise des Dominicains. Dessin à la plume de J.-C. Uehlinger d'avant 1759.

Links: Oberdorfstraße mit Turm des Großmünsters.
A gauche: L'Oberdorfstrasse avec une tour du Großmünster.

Unten: Nautilusbecher. Arbeit des Zürcher Meisters H.H. Riva, 1621. Im Schweizerischen Landesmuseum. — Ci-dessous: Le hanap au nautilus, œuvre du maître zurichois H.-H. Riva, 1621. Musée national suisse.



Die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte (Postfach Transit, Bern) gewährt ihren Mitgliedern als Äquivalent für den sich auf Fr. 20.— belaufenden Jahresbeitrag (Fr. 30.— im Falle des Erscheinens von zwei Bänden) eine Gabe in Form eines neuveröffentlichten Bandes der «Kunstdenkmäler der Schweiz», dessen Wert denjenigen des Mitgliederbeitrages weit übersteigt. Die Mitglieder können überdies die bisher herausgegebenen Bände zu reduzierten Preisen beziehen und erhalten den gedruckten Jahresbericht, der 1950 durch eine vierteljährlich erscheinende Publikation ersetzt werden soll. Die Jahresversammlung wird stets mit einer Exkursion zu bemerkenswerten Kunstdenkmälern verbunden; so hatten die an ihr Teilnehmenden diesen Herbst Gelegenheit, außer den Kunststätten der Walliser Kapitale Sion dem wenig bekannten Städtchen Saillon und der Abtei von St-Maurice mit ihren hochinteressanten Ausgrabungen einen Besuch abzustatten.